

# aus der Stadt Halle

## Unter der Anklage der Brandstiftung.

Schwurgericht.

Im Dezember 1924 erlöste in Esperstedt Generalamt. Es brannte im Englischen Gasthof. Man nahm unter dem Verdacht der Brandstiftung damals den Wirt in Haft. Schließlich wurde als Ursache Kurzschluss angenommen, und die Versicherung zahlte 12 000 Mark.

Am 15. Februar d. J. brannte es wieder bei Engländer, und zwar über einem Zimmer das sich die Engländer nach dem im November 1925 erfolgten Verkauf ihres Gasthofes neben einem weiteren Raume und der Scheune bis zu ihrem Fortzug nach Ostpreußen vorbehalten hatten. Die anrückende Feuerwehr konnte wegen des starken Qualmes, der den über jenem Zimmer liegenden Strohhoden erfüllte, nicht den Brandherd in Augenschein nehmen. Erst am nächsten Tages sah man, daß ein Koch in der Decke des Zimmers der Ausgangspunkt gewesen war, und die Ursache, daß darüber lagernde Spreu und Stroh nun ins Glimmen geraten war, wies darauf hin, daß die Chemelude Engler selbst den Brandherd in ihrer Zimmertüre geschaffen hatten. Der Chemmann war zum Freisitzler gegangen. Er spielte dort, wie Zeugen sagten, mit innerer Erregung, und benahm sich höchst sonderbar, als er das Feuer gemahnte.

Die sehr hohe Schadenersatzforderung (3000 Mark, vergrößert wurden nur gegen 200 Mark) und andere Momente veranlaßten den Verbandsrat der Brandstiftung. Und so kam die Frau Engler unter Anklage. Gestern verhandelte darüber das hiesige Schwurgericht.

Frau Engler bestritt jede Schuld, und wollte dem Gericht glauben machen, daß der Brand durch Funken, die durch eine Fuge im Schornstein über den Fußboden des Bodenraumes gestiegen sein müßten, entstanden sei. Das Gericht erkannte auf Schuldig.

Das Urteil lautete auf zwei Jahre Zuchthaus und vier Jahre Exzessiv.

## Weiße des Ehrenmal

für die in Feindesland verstorbenen Kriegesgefangenen.

Es war eine schlichte aber ergreifende Feier, zu der die Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegesgefangener erste Pflichterfüllung am Sonntag vormittag auf dem Gemarkungsfriedhof zusammenfanden. Galt es doch, derjenigen Kriegeskameraden zu gedenken, und ihnen ein Ehrenmal zu weihen, die der Redner, Kam. Prof. Dr. D. Dempe, mit als die betagtesten Vertreter aller Kriegesgefangenen bezeichnet, der in Feindesland verstorbenen den größten Teil des Schicksals geben, als fern von der Heimat, die Hoffnung auf Wiederkehr im Herzen, in den Stankenletzen des Feindes vom Tode hinweggerafft zu werden.

Nicht die schicksalhaften Krieger waren es, das wußten wir alle, die in Feindesland fielen. Auf vorgeschobenen Posten, auf Patrouille, im ersten Schützengraben erstreckte die Tapferen das Schicksal. Nun schmachteten sie hinter Stacheldraht, in Zuchthäusern, Gefängnissen, Baracken, wund an Körper und Seele, aber deutsche Treue und Liebe zur Heimat im Herzen, voll unbefangenen Vertrauens in Deutschlands Zukunft und voll unbedingter Hoffnung auf Freiheit und Wiederkehr. Der Tod verschloß ihnen grausam die Mühlentore ins Vaterland, in fremder Erde liegen sie gebettet. Uns glücklicheren Kameraden, denen es beschieden war, Freiheit, Heimat und Familie wiederzugewinnen, ist es heilige Pflicht, ihrer in Treue und Dankbarkeit zu gedenken. Und darum eruchten wir ihnen ein Denkmal deutschen Lebens und deutscher Tat, aber auch deutscher Treue und deutscher Schicksalsgemeinschaft.

Eine mehr denn hundertköpfige Menge lauflachte in dem weithellen Kuppelbau der großen Friedhofskapelle den ergreifenden Worten des Redners, die von Chorängeln umrafft wurden. Dann zogen die Mitglieder der Vereinigung zusammen mit Abordnungen des Kriegesgefangenenbundes mit ihren Fahnen, des Volksbundes für Kriegesgefangene und zahlreicher anderer Ortsgruppen der R. G. G. zu der Stelle des Denkmals. Nach feierlichem Chorgesang fiel die Hülle,

und Prof. Dr. Boehmer, der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe (siehe unter Bild), legte mit kurzen Worten des Dankes und Gebetens einen Kranz am Ehrenmal nieder und übergab es dem Obhut der Friedhofverwaltung.

Im folgenden der Vorsitzende des Kreisvereinsverbandes, Herr Bischoff, der Vorsitzende des Volksbundes für Kriegesgefangene, Herr Spendtefeld und drei Vertreter benachbarter



Die Weißen des Ehrenmal für die in Feindesland verstorbenen Kriegesgefangenen.

Bereinigungen ehemaliger Kriegsgefangener, die gleichzeitig mit warmen Worten prächtige Kränze niederlegten. Das Ehrenmal, eine Schöpfung des Kam. Boehmer in Halle a. d. S., trägt die Inschrift:

Nicht umsonst habt Ihr gelitten, nicht umsonst habt Ihr gelitten, nicht umsonst, Ihr seid zu Haus!

trüge. Tatsache ist: die Hülle ist reichlich lang, SS Vereine erhalten von der Stadt Beihilfen, und insgesamt kommt ein Betrag von 110 000 Mark heraus. Erst eine für Armen, Kranken- und Gesundheitspflege, für soziale Zwecke, für Jugend- und Kinderfürsorge, für Schule und Volksbildungszwecke, für Kunst und Wissenschaft, für volkswirtschaftliche Zwecke und schließlich für soziale Zwecke. Aber auch, die bald hier, bald da Streikungen vornehmen wollten. Als der größte Streiker er wies sich aber Herr Ruchhöber. Er gab, daß man jedem Mann nicht den ganzen Etat, ehe er sich zum Entwurf verlobt, in die Hand geben kann. Der würde eines drans machen!

Nach langen Reden blieb im wesentlichen aber der Etat so, wie er im Haushaltsausschuß geschildert war. Dem Beamtenholungsheim Entlassung wurde der Zuschlag von 500 auf 2000 Mark erhöht. Man sollte man für das Erziehungsheim Bodensee der Allgemeinen Ortskrankenkasse 2000 Mark ein. Der Haushaltsausschuß erhöhte die Beteiligung den Beitrag auf 8000 Mark, dem Stadtjugendrat auf 1500 Mark. Der Arbeitervereinsrat, die Freien Sänger und der halbesche Sängerbund sollen zusammen 1500 Mark erhalten. Dem Sächsisch-Lützowischen Verein für Luftschifffahrt wurden 2000 Mark bewilligt, der Fahrschule 1000 Mark.

Aber bei dieser Spenderfülle vergahen die roten Stadtblätter auch sich nicht. Für Däter an die Stadterordneten waren 6000 Mark eingeleitet. Herr Thier von der Hausbesitzerpartei wollte die Sitzungsgelder überhaupt streichen, und das Stadterordnetenmandat, wie er sagte, wieder voll zu einem Ehrenamt zu machen. Aber die Kommunisten beantragten, den Betrag von 6000 auf 10 000 Mark zu erhöhen, und dieser Antrag fand gegen eine partei Winderbeit der Bürgerlichen Kampagne. Wolfgang und mitgeteilt, verweigert nicht.

# Potpourri.

## Die Etatsberatungen. + Kommunistiche Rezepte. + Die eigene Regie als Allheilmittel. + Erhöhung der Stadterordnetenämter.

Stadterordneten sind immer etwas Gemischtes. Die nackten Zahlen zwar nicht, aber die Kraft, die man dazu machen kann.

Zum Beispiel der Polizeietat. Das ist fürwahr ein Thema, aus dem ein kommunistisches Gemüt etwas herauszolen kann. Herr Hertel gab gestern den Ton an. Keinen Fennig dieser Polizei, die die Bevölkerung in dieser schrecklichen Weise freest, die unter dem Kommando eines mildgeborenen Offiziers friedliche Steuerzahler über den Haufen schießt, zehn Menschenleben auf dem Gewissen hat usw. usw. Nach der Glanzleistung vom 13. März 1925, nach dem Mord an den Volkspolizei, können wir jede Bewilligung für die Polizei ablehnen.

Auch die Rathgebungen gegen den „Frühling Weinberg“ zieht Herr Hertel in das Reich seiner Betrachtungen. Die Polizei hat sich seiner Auffassung nach dabei parteiisch benommen. Sie hätte „die Studentenämter“, wie er trotz des Protestes des Vorredners wiederholt sagte, ganz anders anstellen müssen. Für solche Polizeitaten kann kein Geld geben.

Aber Herr Hätel bleibt mit seinen Rathgebungen allein. Selbst die Rathgeber auf der linken machen mit ihnen nicht mit.

Den Tiefbauetat benutzt Herr Brömme, ebenfalls Kommunist, um von neuem seine Lieblingsmelodie zu singen: Bauarbeiten nur in städtische Regie, Ausschaltung des gewinnbringenden Unternehmertums, verfallener Wohnungsbau, aber ohne die privaten Bauunternehmer. Dadurch wird die Stadt billiger, meint Brömme. Und wenn die Stadt dann auch noch die Bodenpreise ausnimmt, die sie besitzt, die wertvollen Löss- und Kalklager, wenn sie sich eigene Ziegelfabriken baut und für den Wohnungsbau städtische Ziegel kauft, denn die privaten Ziegelfabriken werden, und man kann wirklich mal der Wohnungsbau so zu Zeile geben, wie es nötig ist.

Aber auch Herr Brömme bleibt ein Rediger in der Wüste. Die Mehrheit hört nicht auf ihn. Man glaubt nicht an das Allheilmittel der eigenen Regie und der städtischen Ziegelfabriken und Kalkwerke.

Beim Etat der städtischen Bäder werden von neuem jene berechtigten Wünsche laut, die schon

im Haushaltsausschuß besprochen sind. Wichtig ist dabei die Mitteilung des Herrn Stadterordneten Hertel (Ordnungsbüro) über die Stellung der Erbschaftenfallen zu Bad Wittenfend. Es haben bisher Differenzen vorgelegen. Bad Wittenfend wurde von den Erbschaften konstatiert; aber Verhandlungen sind angeknüpft, und in Kürze werden

## Erbschaften und Bad Wittenfend

harmonisch zusammenarbeiten. Das ist eine Mitteilung, die Lausende interessiert.

Durch eine Zufallsmeinung wird ein kommunistischer Antrag angenommen, wonach die Preise für Besichtigungen auf unleren Friedhöfen nach dem Eintommen eingeholt werden sollen. Die Vinte quittierte mit Schmunzeln über ihren Erfolg. Ob aber der Magistrat dem Beschlusse beitrifft, und einen Plan über die Staffeln vorlegen wird, das steht noch nicht fest.

Der Kirchenrat hat es handelt sich um wenige ständlich Mark — wird von der Linken selbstverständlich mit Eifer bekämpft. Ein Kommunist sucht sogar nachzuweisen, daß Bibel und Neues Testament Zuschüsse zu den Kirchengeldern nicht für zulässig erklären. Da er aber versagt, die bestreuteste Bittstelle anzugeben, glaubt man seinen Worten nicht, sondern genehmigt den Kirchenrat.

Beim Etat der allgemeinen Verwaltung bemerken sich die Kommunisten, daß den Beamten zu empfehlen, in erster Linie den unteren Beamten. Sie verlangen, daß die Gehaltsgruppen 2-4, die allerdings geradezu jämmerliche Anfangsschätze haben, in die Gruppe 5 eingereiht werden. Die Mehrheit des Kollegiums lehnt diesen Antrag ab, da die Stadt durch die Beamtenpolitik des Reiches leidet. Der Senat, den Magistrat zu beistimmen, muß in den Parlamenten angeht werden. — Des weiteren laubeln es die Kommunisten, daß die Stadt manchem Beamten einen schönen Titel gäbe,

um ihn über die geringere Bezahlung hinwegzuführen. In diesem Zusammenhange wenden sie sich auch gegen die Absicht, dem städtischen Schulinspektor den Titel Magistratskonsultant zu geben. Bei der Abstimmung wird dieser Titel abgelehnt. Der Schulinspektor braucht übrigens darum nicht zu trauern; denn er besitzt ja schon jetzt als ständlicher Aufsichtsbearbeiter den Titel Kreisinspektor.

Ganz besonders eifrig zeigt sich die Vinte bei der Prüfung der an Vereine zu zahlenden Bei-

In der nächsten Sitzung wurde einige Rathgeber der Kommunisten über die Befreiung der Kohlenarbeiter und der landwirtschaftlichen Arbeiter der städtischen Güter verhandelt werden, ferner zwei Rathgeber der Sozialisten, die Lärmschutz für städtischen Werke — Gas, Elektrizität — zu ernähigen und den Nachzuschlag bei der Straßenbahn aufzuheben.

## Wochenmarkt.

Der heutige Wochenmarkt zeichnete sich durch besonders geringe Nachfrage aus. Zwar sah man auf dem Fischmarkt dicke Menschenmengen, doch waren das hauptsächlich Kleingüter, die sich an dem kürzeren Gewinne der armen Gefangenen in den Fischhändler ergötzen.

Ein Preisnachschlag war nur im Gemüsehändler zu bemerken: Blumenkohl war bereits für 75 Pf. (bis 1,20 M.) zu haben, Tomaten für 80 Pf., Stachelbeeren für 25 Pf. Auf dem Gemüsehändler neben den Preis von 11 Pf. je Stück auch, der von 10 Pf. getreten.

## Erntappell.

Am vergangenen Sonnabend hatte ein Erntappell, während er zum „Stempeln“ in das Fürstentum gegangen war, sein Fahrzeug im Tonweg stehen lassen. Ein anderer Erntappell, der zu der Stelle mitbewilligten Punkt bei Forstbinder gehört, benutzte die Gelegenheit, um mit dem Hade das Weite zu suchen. Die Mehrheit aber sein Entschließen, als ihm bei seiner Spazierfahrt durch die Stadt kurz darauf ein Mann aufhielt, der sich wenig höflich als dem rechtmässigen Befehl vorstellte. Die Polizei nahm sich des Ausfühlers liebevoll an, doch konnte Ringel und Puppe, die er erkannt hatte, bis jetzt noch nicht wieder herbeigeführt werden.

## Ausgrabung französischer Kriegesleichen in Halle.

Eine französische Gräberausgrabungskommission ist von Koblenz aus hier eingetroffen. Unter ihrer Anordnung werden die Leiden von 17 Franzosen und 7 Engländern, die während des Weltkrieges auf dem Gertrandenfriedhof beigesetzt worden sind, ausgegraben und nach Frankreich übergeführt. Die Arbeiten sollen bis zum 12. Mai beendet sein.

## Straßenperspe.

Die Cröllwitzer Straße wird wegen zweifelhaftegen Ausbaues der Straßenbahn für den Herbst und Winterfahr bis auf weiteres gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt durch die Talstraße.

**Sie werden köstlich eifrischt**  
an warmen Tagen durch

**Dr. Oetker's Rote Grütze und Dr. Oetker's Götterspeise**

Zwei vorzügliche, aromatische und nahrhafte Süßspeisen, die am besten mit Vanille-Milchsoße aus **Dr. Oetker's Vanille-Soßenpulver** aufgetragen werden.

In allen einschlägigen Geschäften nur in Originalpackungen mit der Schutzmarke „Oetker's Heilpflanze“ erhältlich. — Verlangen Sie ebendasselbe die beliebten Oetker's Rezeptbücher, wenn vergriffen, portofrei von

**Dr. A. OETKER, Bielefeld.**

Dr. Oetker's Götterspeise in den Geschmacksarten Himbeer-Erdbeer, Johannisbeer-Kirsch, Waldmeister. Dr. Oetker's Rote Grütze mit Vanille-Soße.

